



Aar-Bote.

(Zur Erinnerung: Preis 1 Mark)
pro Quartal, durch die Post
wegen 1 Mark 20 Pfennig abzu-
heben.
Abbestellungspreis 12 Pfennig
für den Abbestellungs-Brief.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Bangenschwalbach, Kreis Langenschwalbach.

199

Bangenschwalbach, Dienstag 28 August 1918

57. Jahrg.

Rechtlicher Teil.

199

Die Herren Bürgermeister u. die Magistrate
ersuche ich gemäß § 36 ff und 85 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 die Aufstellung der Urlisten für die Wahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1918 vorzunehmen und die Urlisten nach Ablauf der einwöchentlichen Einspruchsfrist mit der vorgeschriebenen Bescheinigung versehen selbst den etwa vorgebrachten Einsprüchen bis zum 10. September d. J. s. bestimmt an das für die Gemeinde zuständige königl. Amtsgericht einzusenden.

In der Urliste sind nicht aufzunehmen:

A. Personen, welche zum Schöffnamte unfähig sind;

1. Ausländer;
2. Diejenigen, welche rechtskräftig zur Zuchthausstrafe verurteilt oder mit zeitweisem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter bestraft worden sind;
3. Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eingeleitet worden ist, welches die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter zur Folge haben kann.

B. Personen, welche zum Schöffnamte nicht zu berufen sind;

1. Personen unter 30 Jahren;
2. Personen, welche noch nicht 21 Jahre am Orte ihren Wohnsitz haben;
3. Personen, welche für sich oder ihre Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln in den letzten Jahren empfangen haben;
4. Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zum Amte nicht geeignet sind;
5. Dienstboten;
6. Richterliche Beamte und Beamte der Staatsanwaltschaft;
7. Geistliche und polizeiliche Beamtungsbeamte; hierzu gehören auch: a) Eisenbahn Stations-Vorsteher; b) Stations-aufsicher und Assistenten; c) Bahnmeister; d) Weichenwärter; e) Bahnwärter; f) Zugführer; g) Packmeister; h) Schaffner; i) Rangiermeister; k) Wagenwärter und Bremser; l) Stations- und Perrondienner und m) Nachtwächter;
8. Religionsdiener und Volksschullehrer;
9. Dem aktiven Heere oder der aktiven Marine angehörende Personen, einschließlich der Militärärzte und Militärbeamten.

Im Hinblick auf die in vielen Fällen immer noch zu beobachtende Unvollständigkeit der früheren Listen mache ich darauf aufmerksam, daß alle Verpflichtete ohne Ausnahme aufzunehmen und die Urlisten vor der Absendung nochmals hinsichtlich der richtigen Aufstellung (auch in genau alphabetischer Reihenfolge) und auf ihre allseitige Vollständigkeit sorgfältig zu prüfen sind.

Auch darf Ihre Unterschrift und das Siegel nicht fehlen.

Ich verweise noch besonders auf die Kreisblatt-Befragungen vom 20. August 1886 — Kreisbl. Nr. 196 — und 26. Okt. 1895 — Kreisbl. 257 — die genau zu beachten sind.

Bangenschwalbach, den 19. August 1918.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Milit. Arbeitshilfe für die Getreideernte.

Die den Wirtschaftsausschüssen für die Getreideernte zur Verfügung gestellten Soldaten müssen auf Befehl des stellvert. Generalkommandos bis Dienstag, den 27. 8. 18 zu ihren Truppenteilen zurückkehren. Ich ersuche die Wirtschaftsausschüsse die sofortige Abreise der Mannschaften zu veranlassen.

Bangenschwalbach, den 24. August 1918.

Der königliche Landrat.

Bekanntmachung

über Erzeugerhöchstpreise für Gemüse.

Auf Grund des § 4 der Verordnung über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 307) wird bestimmt:

§ 1.

Der Preis für folgende inländische Gemüse darf bis auf weiteres beim Verkauf durch den Erzeuger die nachstehenden Sätze je Zentner nicht übersteigen:

Bei Lieferung auf Grund eines von der Reichsstelle f. Gemüse und Obst abgeschlossenen oder von ihr genehmigten Lieferungsvertrages.

1. für Weißkohl	7.60 M.	8 — M.
2. für Rotkohl	12.40 "	13. — "
3. für Wirsingkohl	10.50 "	11. — "
4. für rote Speisemöhren u. längliche Karotten	8.50 "	9. — "
5. für gelbe Speisemöhren	4.75 "	5. — "
6. f. kleine, runde Karotten	18. — "	— — "

Die Preise gelten für gesunde marktfähige Handelsware frei verladen in Bahnwagen oder in Schiff.

§ 2.

Diese Bekanntmachung tritt am 19. August 1918 in Kraft. Berlin, 15. August 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Der Vorsitzende.

J. B.: Roll.

Bekanntmachung

über das Inkrafttreten der Verordnung über Herbstgemüse und Herbstobst der Ernte 1918 vom 19. Juli 1918.

Die Verordnung über Herbstgemüse und Herbstobst vom 19. Juli 1918 (Reichsanzeiger 176 vom 29. Juli 1918) tritt bezüglich des Herbstgemüses am 19. August 1918 in Kraft. Berlin, den 15. August 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Der Vorsitzende.

J. B.: Roll.

Sammelt Brennesseln!

Nachtragsbekanntmachung

Nr. G. 700/8. 18. R. R. A.

zu der Bekanntmachung Nr. G. 700/5. 18. R. R. A.
vom 29. Mai 1918.

betreffend Beschlagnahme und Vorratserhebung von Gum-
mibereisungen für Kraftfahrzeuge jeder Art.
vom 15. August 1918.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Geßuchen des König-
lichen Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis
gebracht mit dem Bemerken, daß soweit nicht nach dem allge-
meinen Strafgesetzbuch höhere Strafen verurteilt sind, jede Zu-
widerhandlung nach § 8 der Bekanntmachung über die Sicher-
stellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917
(Reichs Gesetzbl. S. 376) bestraft wird. Auch kann der Betrieb
des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fern-
haltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. Sept.
1915 (Reichs Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

Artikel I.

Der § 3 Ziffer 1 Satz 2 der Bekanntmachung Nr. G. 700/5.
18. R. R. A. vom 29. Mai 1918 erhält folgende Fassung:

Nach dem 15. Oktober 1918 gelten nur noch solche Be-
nutzungserlaubnischeine, die nach dem 29. Mai 1918 erteilt
sind.

Artikel II

Diese Bekanntmachung tritt am 15. August 1918 in Kraft
Frankfurt a. M., den 15. 8. 1918.

Reichs.

Stellvertretendes Generalkommando
18. Armee Korps.

Der stellv. Kommandierende General:

Niedel,

General der Infanterie

Der Gouverneur der Festung Mainz:

Bausch,

Generalleutnant.

Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier, 25. August (M. B. Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

und

Heeresgruppe Generaloberst v. Böhn.

Erfolgreiche Vorfeldkämpfe südwestlich von Ypern. Bei-
derseits von Bailloul und nördlich des La Bassée-Kanals
schlugen wir feindliche Teilangriffe vor unseren Linien ab.

Zwischen Aisne und der Somme setzte der Engländer
seine Angriffe fort. Starke, von Panzerwagen geführte In-
fanterie stieß am frühen Morgen zwischen Neuville und St.
Eger vor. Sie brach unter schweren Verlusten vor unseren
Linien zusammen. In St. Eger stehende Posten wichen be-
fehlsgemäß auf die Kampflinien östlich des Ortes aus. Auch
vor Mory scheiterten Angriffe des Feindes. Starke feindliche
Kräfte stürmten mehrfach gegen unsere nach den Kämpfen des
23. August westlich Schaunies-Bapaume-Barlaucourt ver-
laufende Front an. Schwerpunkt der Angriffe unter Einsatz
zahlreicher Panzerwagen war gegen Bapaume selber gerichtet.
Die Angriffe brachen zusammen. Leutnant Engelhardt schloß
hier in den letzten Tagen 8 Panzerwagen zusammen. Gegen
unsere von der Ancre abgesetzten Linien drängte der Feind
scharf nach und brach am Nachmittag aus Courcelle und
Boziers hinaus zum Angriff gegen Martinpuich-Bazentin vor.
Preussische Truppen stehen im Gegenangriff in die Flanke des
Feindes und warfen ihn über Boziers hinaus zurück. Von
östlich Albert bis zur Somme suchte der Feind in mehrfachen
starken Angriffen unsere Linien zu durchstoßen. In sechsfachem
Ansturm gegen die Mitte der Kampffront führte der Feind
wieder zahlreiche Panzerwagen voran. Preußen, Hessen und
Württemberg schlugen den Feind zurück. Sie stießen ihn
bis La Bassée und über die Chaussee Albert-Braye hinaus
nach und fügten ihm schwerste Verluste zu. Die hier nach
Abschluß der Kämpfe aus der Gesamtfront weit in den Feind
hinein vorspringenden Linien wurden während der Nacht zurück-
verlegt.

Von der Somme bis zur Oise blieb die Gefechtsaktivität
auf Artilleriefire und kleinere Infanteriekämpfe nördlich von
Rohe und westlich der Oise beschränkt. An der Ailette flaute
die Kampfaktivität ab.

Zwischen Ailette und Aisne folgten gegen Crech au-Mont
und beiderseits von Chavigny heftigem Feuer mehrfache starke,
im besonderen bei und südlich von Chavigny in dichten Wellen
vorgetragene Angriffe. Sie wurden unter schwersten Verlusten
für die Franzosen abgewiesen. Kavallerie-Schützenregimenter
taten sich hierbei besonders hervor.

Unsere Bombengeschwader warfen in der Nacht zum 25.
auf Hafenanlagen, Bahnhöfe, militärische Anlagen und Truppen-
lager des Feindes 75000 Kilogramm Bomben.

Der Erste Generalquartiermeister: Rudendorff.

Großes Hauptquartier, 26. August. (M. B. Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

und

Heeresgruppe Generaloberst v. Böhn.

Vorfeldkämpfe bei Bailloul und nördlich der Scarpe. Bei
Croisillers blieben feindliche Angriffe in unserem Feuer liegen.
Vizefeldwebel Göbel schloß mit seinem Maschinengewehr-Zug
4 Panzerwagen, Unteroffizier Schöne mit leichten Minenwer-
fern 3 Panzerwagen zusammen.

Beiderseits von Bapaume setzte der Feind zwischen St.
Eger und Martinpuich seine Angriffe fort. Hoher Einsatz
an Infanterie und Panzerwagen sollte hier den Durchbruch
durch unsere Front erzwingen. Wo der Feind durch Feuer
und durch Gegenstoß abgewiesen wurde, trugen frische Regi-
menter den Angriff immer wieder erneut vor. Seine Angriffe
sind im großen gescheitert, im einzelnen war der Verlauf der
Schlacht etwa folgender:

Der Feind drang in unsere westlich von Mory-Bapaume
-Martinpuich verlaufende Linie ein. Nördlich von Bapaume
brachten örtliche Vereinstellungen und Reserven den Feind am
Ostrand von Mory Fabeul und westlich von Bapaume zum
Stehen. Weitere Angriffe brachen vor diesen Linien zusam-
men. Südwestlich von Bapaume stieß der Feind zwischen
Thillois und Martinpuich auf Guedecourt vor. Preussische
Reserveregimenter und Marine-Infanterie warfen ihn in kraft-
vollem Gegenangriff in die Linie Fiers-Thillois-Martinpuich
zurück. Beide Orte wurden wiedergewonnen. Zahlreiche Pan-
zerwagen liegen zerstört vor und hinter unseren Linien.

Gegen unsere von der Ancre abgesetzte Linie Bazentin le
Petit-Carnoy-Suzanne arbeitete sich der Feind im Laufe
des Nachmittags heran. Stärkere Angriffe, die am Abend
zwischen Carnoy und der Somme erfolgten, wurden abgewiesen.

Südlich der Somme setzte sich der Feind bei mehrfachen
Angriffen in Gappy und Fontaine fest. Beiderseits der Ad-
merstraße schlugen wir seine Angriffe zurück. Zwischen Somme
und Oise keine besondere Gefechtsaktivität.

Südlich der Ailette griff preussische Garde den Feind west-
lich von Crech au-Mont an, gewann die Höhen südöstlich von
Cont St. Marc und schlug im Verein mit deutschen Jägern
sehr starke Angriffe weißer und schwarzer Franzosen ab. Etwa
400 Gefangene wurden eingebracht. Auch nördlich der Aisne
brachen am Abend starke feindliche Angriffe zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zellgefechte an der Oise.

Der erste Generalquartiermeister Rudendorff.

Erfolge der Deisterreicher in Albanien.

Wien, 24. August (M. B. Amtl.) verlautet vom 24.
August Albanien. Stellte die des Generalobersten von
Pflanz-Baltin haben am 22. August zwischen Berat und Fieri
die feindlichen Linien durchstoßen und ihren Angriff bis
an die Höhen südlich von Kamari vorgetragen. Gleichzeitig
brachen wir nordwestlich von Berat in die italienischen Stellungen
ein. Gestern wurden die Erfolge bei Berat erweitert und heftige
Gegenangriffe abgeschlagen. Auch im Gebirgslande von Silves
gewannen unsere braven Truppen Raum.

25. August. Unsere Angriffe schreiten erfolgreich vorwärts.
Nach erbittertem Kampfe sind gestern nördlich von Fieri die
italienischen Brückenkopfstellungen gefallen. Unsere Truppen
haben in der Verfolgung den Semeti überseht. Auch bei Berat
und im Silves Gebirge erzählten wir weitere Fortschritte.

Wien, 25. August. (M. B. Amtl.) wird verlautbart:
Die Truppen des Generalobersten v. Pflanz-Baltin haben
Berat und Fieri genommen.

Neue U-Booterfolge.

Berlin, 24. August. (W.T.B. Amst.)

An der Ostküste Englands versenkten unsere U-Boote außer mehreren kleinen Fahrzeugen 4 Dampfer, teils aus Geleitzügen heraus, insgesamt

15 000 Bruttoregister-tonner.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Erneuter Fliegerangriff auf Frankfurt a. M.

Frankfurt, 26. Aug. (W.T.B.) Am 25. August um Mit-ternacht wurde die offene Stadt Frankfurt a. M. von feindlichen Fliegern angegriffen. Die abgeworfenen Bomben haben lediglich Sachschaden verursacht.

Vermischtes.

— Hausen v. d. G., 24. August. Den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist am 16. August in Belgien infolge schwerer Verwundung der Landsturmmann Joh. Greb, der zweite Sohn des Landwirts und Kriegsveteranen von 1870 J. M. Greb. Der jüngere Sohn ist schon im Jahre 1915 auf dem Felde der Ehre geblieben.

* Wehen, 24. August. Als am Donnerstag heimkehrende Waldarbeiter den Distrikt Heiden im hiesigen Gemeinde-wald passierten, stieß ihnen ein verdächtiger Reizengeruch auf, weshalb sie beschloffen, die nächste Umgebung abzusuchen. Die Suche ergab, daß man unter einem Baume die Leiche des seit Samstag vermißten Landmanns Philipp Wilhelm 2. fand. Dieser hatte durch Erhängen seinem Leben ein Ende bereitet. Häusliche Verhältnisse sollen die Beweggründe gewesen sein, die diesen braven Mann in den Tod getrieben haben. Er hinterläßt aus zweiter Ehe drei Kinder im Alter von neun bis zwölf Jahren.

* Kreuznach, 23. Aug. (H.) Die hiesige Stadtverwaltung geht mit dem Plane um, den gesamten Kurbetrieb einzustellen, da infolge desselben die Ernährung der Bevölkerung ver-kürzt wird.

* Bubenheim, 24. August. Durch Funkenflug aus der Lokomotive einer im freien Felde aufgestellten Dampfbresch-maschine entstand am Donnerstag hier ein Schodensuer, welches 700 Haufen (7000 Garben) ungedroschenen Getreides und den Dreschwagen verlichtete. Den Bemühungen der aus den Nach-barorten herbeigeeilten Feuerwehren gelang es, 5000 Haufen Roggen, Hafer und Gerste zu retten. Der Brandschaden wird auf circa 50 000 Mark geschätzt.

* Wegen Hamstern ausgewiesene Kurgäste Auch im Schwarzwald suchen die dortigen Behörden den Hamstern-entwischen vermittels energischer Gegenwehr vorzubeugen. Jetzt sind wieder zwei dort zur Kur weilende Schwedern aus Frank-furt a. M. wegen Hamsterns aus dem Großherzogtum Baden ausgewiesen worden.

Schlagende Wetter.

Roman von Max Esch

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Kopfschüttelnd hob der Schaffner, der in Plauen die Abteile einer Revision unterzog, die zu Füßen des schlafenden Reisenden liegende Fahrkarte auf. Sie war zwar in Ordnung, doch wollte er vorsichtshalber den Schläfer wecken, sein Bemühen hatte indes keinen Erfolg. Da die Fahrkarte gültig war, ließ der Beamte schließlich davon ab, schlug die Tür zu und begab sich kopfschüttelnd in ein anderes Abteil.

„Muß der mächtig einen gehoben haben,“ brummte er vor sich hin. „Ich glaube nicht, daß er seinen Mordsrausch bis Hof ausgeschlafen hat.“ Als der Beamte seines vorge-setzten Oberschaffners ansichtig wurde, machte er den letzteren auf den Reisenden aufmerksam.

Obwohl der Oberschaffner von dem Falle Notiz nahm, schenkte er ihm indes keine weitere Beachtung. Erst als auch in Hof der Reisende nicht aus seinem Schlafe zu erwecken war, wurde er von den Beamten aus dem Abteil hinausgetragen und der Bahnhofspolizei in Obhut gegeben, die eine Durch-suchung des augenscheinlich schwer Betrunkenen vornahm. In seinem Besitze fanden sich keine Legitimations- noch sonstige Papiere, die über ihn Auskunft geben konnten, die ganze Burschenschaft bestand in einem Fünzig-Marktschein, der sich zu-sammengesaltet in der Billettasche vorfand.

Ein solcher Grad des Rausches war den Beamten noch nicht vorgekommen. Würde der Herr Augen machen, wenn er auf der Britische in dem Wachaume aufwachte, auf der er jetzt lag.

Aber Stunde um Stunde verging, ohne daß der Fremde sich erwüchert hatte, so daß die Beamten nun den angeblich Trunkenen einer genaueren Betrachtung unterzogen und zu der Ueberzeugung kamen, daß hier ein Krankheitsfall vor-liegen könne. Von diesem Verdachte gaben sie ihrer vorge-setzten Behörde Kenntnis, die einen Arzt kommen ließ.

Dieser stellte hohes Fieber fest und ordnete die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus an. Der Fall war dem Arzt nicht ganz klar. Da der offenbar schwer Erkrankte keine Alkoholdünste ausatmete, konnte eine Alkoholvergiftung nicht vorliegen. Aber einerlei, an welcher Krankheit der Fremde litt, hier konnte er nicht bleiben. Seine Ueberführung nach dem Krankenhaus war dringend erforderlich.

Der dirigierende Arzt des Krankenhauses stellte ein Ner-venfieber fest und traf seine Anordnungen danach. Trotz aller angewandten Mittel, die Bewußtlosigkeit des Kranken zum Weichen zu bringen, gelang das den Ärzten nur auf eine kurze Zeit. Erstaunt schien der Kranke die Ärzte zu mustern, doch konnte er auf deren Befragen nur stammelnd einen Namen angeben, dann verfiel er in Fieberdelirien.

Lange Zeit kämpfte sein Körper einen erbitterten Kampf mit dem Bürgengel Tod, der schon zum Schläge auszuholen schien. Aber selbst wenn der Kranke von diesem Lager auf-stand, würde sein Geist unter dem nicht wankenden und weichenden Fieber gelitten haben. Die Ärzte glaubten indes nicht, daß es ihrer Kunst gelingen könne, das nur noch schwach glimmende Feuer in dem morschen Körper zu erhalten.

Den Namen des Kranken hatte man wohl in Erfahrung gebracht, ebenso waren Gelder für ihn eingezahlt worden, ganz geschäftsmäßig, aber nach dem Befinden des Todkranken erkundigten sich keine sorgenden Anverwandten, keine Freunde. Er mußte wohl auf der Welt allein dastehen und würde, wenn er den letzten Seufzer ausgehaucht, fluglos zur letzten Ruhe in fremder Erde, fern der Heimat, bestattet werden müssen.

Wenige Tage nach Einlieferung des Kranken las der Oberarzt des Krankenhauses eine kurze Notiz in einer Zeitung, daß es der Polizei gelungen sei, zwei internationale Verbrecher in dem Augenblick festzunehmen, als sie einen großen Betrug in einem Bankgeschäft in Plauen auszuüben im

Begriff standen. Es folgte die nähere Beschreibung des raffinierten Manövers der beiden Gauner, das den Arzt indes nicht sonderlich interessierte, so daß er die Notiz nicht zu Ende lesen wollte, als sein Blick auf den Namen des einen der beiden Verbrechter fiel. Das konnte nicht stimmen, was da im Platte stand, denn der Träger dieses Namens be-fand sich ja, in Fieberdelirien liegend, im Krankenhaus. Das stand nun einmal unumstößlich fest. Ihm mußten also die Au-weißpapiere gestohlen sein. Das konnte ja sehr leicht im Einbahnzuge geschehen. War das der Fall, dann konnten die Gauner, die mit dem Erkrankten gemeinsam gefahren sein mußten, vielleicht Auskunft über die ersten Anzeichen der Krankheit geben. Aus diesem Grunde beschloß er, der Behörde in Plauen von seinem Verdachte Mitteilung zu machen und um eine Unterredung mit den Gaunern zu bitten.

Diese wurde ihm zwar bewilligt, aber die Auskunft, die er einige Tage später erhielt, ließ den Arzt auf eine Fahrt nach Plauen verzichten.

Die Verbrecher hatten nach anfänglichem Zeugnien einge-standen, mit dem Erkrankten die Fahrt gemeinsam von Reichenbach nach Plauen unternommen zu haben. Er habe in einer Ecke des Abteils gesessen und sei anscheinend stark betrunken gewesen, so daß er fest geschlafen habe. Um ihn ungestört ausplündern zu können, sei er noch durch Chloroform leicht betäubt worden.

Was sie indes mit den erbeuteten Sachen angefangen, verrieten sie nicht. Selbst die geschicktesten Querfragen konnten sie nicht zum Aufgeben ihres Schweigens veranlassen.

Das interessierte den Arzt auch weniger, für ihn kam ja etwas ganz anderes in Betracht, und da die Verbrecher dar-über keine Auskunft gaben oder geben konnten, erübrigte sich für ihn die Fahrt nach Plauen. Der Erkrankte war ihm ein Rätsel. Das, was er über ihn erfahren, konnte unmöglich die Ursache dieser merkwürdigen Krankheitsform sein. Es mußten da verschiedene Faktoren zusammen-kommen, die sich seiner Kenntnis entzogen.

Inzwischen nahm der heftig mit dem Tode Ringende an Kräften mehr und mehr ab. Der Höhepunkt der Krank-heit stand unmittelbar bevor.

Abwechselnd beobachteten die Ärzte das immer näher kommende Gespenst des gierigen Knochenmannes. In tollten Delirien phantasierte der Kranke, seine letzten physischen Kräfte aufbrauchend, so daß es erschien, als ob er den nächsten Tag nicht mehr erleben würde. Resigniert standen die Ärzte am Lager, ihre Kunst war hier zu Ende. Jede Hoffnung, dieses Leben zu erhalten, hatten sie endgültig begraben.

(Fortsetzung folgt.)

